

Calmer Calwblatt

Nr. 166.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigpreis: Die kleinste Seite 60 Pfg. Restanten 2.—Mk. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — gerechnet.

Dienstag, den 20. Juli 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Zum Ergebnis von Spa. Eine offizielle deutsche Erklärung.

Spa, 19. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Konferenz hat von den vier Gegenständen der Tagesordnung der Reihe nach erledigt: Die militärische Frage, die Frage der Kriegsvergehen und die Kohlenfrage. Die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht mehr behandelt werden.

Am raschesten ist das Problem gelöst worden, das noch vor kurzer Zeit die Gemüter aufs heftigste bewegte, nämlich die Bestrafung der Deutschen, welche wegen Vergehen gegen die Kriegsregeln angeschuldigt wurden. Hier ist es einer gemischten Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine Vereinbarung über die einzuschlagenden Methoden zu erzielen. Hätte man in den Fragen der Entwaffnung Deutschlands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man sich Zeit und Kraft gespart haben. Leider wurden in den beiden Fragen die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierung begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegengründe konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Das Verhandeln im Plenum machte eine geschäftsmäßige Erledigung unmöglich. Man kann auch die schwierige Lage der Alliierten anerkennen, die immer erst unter sich einig werden mußten, um Deutschland eine Antwort zu geben, und von dieser Antwort dann kaum wieder abgehen konnten. Wenn man die Absicht der Alliierten zugibt, Deutschland entgegenzusetzen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterschriebenen Protokolle doch eine schwere Belastung unseres innerpolitischen und wirtschaftlichen Lebens. Sie erhalten einen besonders gefährlichen Charakter dadurch, daß die Alliierten es für nötig befunden haben, uns in beiden Fällen die Entscheidung aufzuzwingen. Immerhin enthalten die unterzeichneten Entscheidungen nicht bloß Nachteile für Deutschland. Die militärische Entscheidung läßt uns die Möglichkeit, die Ruhe im Ruhrgebiet, der sogenannten neutralen Zone, nötigenfalls durch die militärischen Machtmittel aufrechtzuerhalten, und sie verlängert die Fristen für die Entwaffnung und die Herabsetzung der Heeresstärke um weitere drei bis sechs Monate. Auch gibt sie dem Rest des deutschen Heeres in mehreren Punkten eine bessere Organisation.

Die Kohlenentscheidung wurde nach dem Beschluß des Wiedergutmachungsausschusses über die Höhe der monatlichen Kohlenlieferungen vorläufig von 2 Millionen 400 000 Tonnen auf Millionen Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall an Ruhrkohle, der durch die vereinbarten Lieferungen entsteht, durch eine Mehrbelieferung mit oberschlesischer Kohle einigermaßen zu mildern. Außerdem richtet sie für Oberschlesien eine besondere Kohlenkommission ein, in der Deutschland als Mitglied vertreten ist. Für die auf dem Landweg gelieferten Kohlen wird eine Prämie von 5 Mark Gold pro Tonne und ein Zuschuß in Höhe des Restes der Differenz zwischen dem deutschen Verbandspreis und dem auf bestimmte Art festzustellenden Weltmarktpreis gewährt, der monatlich nach Maßgabe der Höhe der Kohlenlieferungen fällig wird. Die Prämie und der Zuschuß können und sollen sofort zur Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Volkes verwendet werden, insbesondere der Bergarbeiter, durch deren Mitarbeit in erster Linie die Durchführung der Kohlenlieferungen an die Alliierten ermöglicht wird.

Die nötigen Maßregeln zur Belieferung des Gebiets mit Mehl und zur Beschaffung auswärtiger Lebensmittelzuführen sind schon in Angriff genommen. — Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenlieferung sofort das Ruhrgebiet besetzt werden könnte, hat die deutsche Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Ausschluß dieser Klausel unterzeichnet.

Als positives Resultat der Konferenz darf bezeichnet werden, daß im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Delegierten sich der normalen Stellung immer mehr näherte, wenn sie sie auch keineswegs erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genf von vornherein in einem viel weniger misstrauischen Geiste geregelt wird, als ihre Vorgängerin in Spa.

Der deutsche Außenminister über seine Haltung.
Berlin, 19. Juli. Dem Herausgeber des „Völkischen Beobachters“ sagte Reichsminister Dr. Simons über Spa auf Befragen u. a.: Ich hätte die Bedingungen nicht angenommen,

Schwankungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellungnahme, insbesondere in der Kohlenfrage, erschütterte. Auch die Erklärung Lloyd Georges in bezug auf die Verteilung der ober-schlesischen Kohle hat mitgewirkt, mich schweren Herzens zur Unterschrift zu veranlassen. In Genf müßten Verhandlungen zwischen Geschäftsmännern stattfinden, die die gegenseitigen Notwendigkeiten und Möglichkeiten begreifen und ihnen Rechnung tragen. Vor allem aber begrüße ich es, daß die Konferenz zu Genf überhaupt besser vorbereitet werden kann, als es bezüglich der Konferenz zu Spa möglich war, in die man höchst ungenügend vorbereitet gegangen ist. Auf die Frage: Kann an wirkliche Völkerverständigung in absehbarer Zeit geglaubt werden und halten Sie die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nach Ihren in Spa gewonnenen Eindrücken für wahrscheinlich? antwortete Dr. Simons: Der Haß rinnt noch zu tief und die Wunden sind noch zu frisch, als daß ich eine solche Völkerverständigung für absehbare Zeit als wahrscheinlich halten kann. Aber ich halte es für die Pflicht eines jeden Staatsmannes, gleichviel ob die Chancen groß oder gering sein mögen, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Der Weg bis zu einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund scheint mir jedenfalls noch reichlich weit zu sein.

Poincaré's Außenpolitik.

Paris, 19. Juli. Im „Matin“ schreibt der ehemalige Präsident der Republik, Poincaré, die Deutschen zu contradiktorischen Verhandlungen über die Ausführungen des Friedensvertrags einzuladen, konnte doch nur bedeuten, daß man ihnen zu verstehen geben wollte, daß man geneigt sei, den Vertrag nicht vollkommen auszuführen und daß man ihn zu ihren Gunsten abändern wolle. Das mußte sie natürlich in ihrer Arroganz und ihren Forderungen ermutigen. Poincaré hoffte, daß einige der französischen Alliierten keine verlorene Lektion erhalten haben. Vielleicht seien sie jetzt über die wirkliche Verfassung der deutschen Regierung unterrichtet, daß die Sprache, deren man sich bedienen muß, um mit Deutschland zu reden, die Sprache der Festigkeit und der Gewalt sei. — Von diesem Massenmörder, der nebst Grey und dem russischen Zarismus den Weltkrieg auf dem Gewissen hat, kann man keine andere Sprache erwarten.

Der Zeitpunkt der Wiedergutmachungskonferenz.

Berlin, 20. Juli. Wie die „B. Z.“ aus Kreisen der nach Berlin zurückgekehrten Delegation von Spa erfährt, wird die Genfer Konferenz etwa Mitte August zusammentreten. An der Konferenz werden nur zwei bis drei Sachverständigen jedes Staates aus dem Gebiete des Finanzwesens teilnehmen. Als Grundlage der Konferenz werden die deutschen, von Minister Simons in Spa überreichten Denkschriften über die Wiedergutmachung dienen. Sie wurden in Spa übereinstimmend als Gegenstand der Genfer Verhandlungen festgesetzt.

Zur Lage.

Wenn wir gestern die „Ergebnisse“, von der die Alliierten auf der Konferenz von Spa plötzlich überfallen worden sind, mit den Erscheinungen der Außenpolitik in Zusammenhang gebracht haben, die den Mitgliedern des ententistischen Raubbundes auf die Nerven gefallen sein dürften, so geben uns heute schon die neuesten Nachrichten über die äußere Lage Recht. Erstens hat sich England mit seinen Bemühungen, dem bolschewistischen Vormarsch Einhalt zu tun, eine schallende moralische Ohrfeige geholt, denn die Bolschewisten ließen in London wissen, daß sie keinerlei „Vermittlung“, besonders aber nicht in der anmaßenden englischen Form wünschten, und so ist die polnische Frage heute gefährlicher als je für Europa. Die bolschewistischen Führer wollen unbedingt nach Warschau, in der Hoffnung, dort die Unterstützung der Arbeiterschaft im Sinne ihrer Politik zu finden, und die polnischen Sozialisten scheinen auch nicht abgeneigt zu sein, ihre imperialistische Regierung zu stürzen. Aber die Bolschewisten fühlen sich heute stark genug, wiederum ihre Pläne bezüglich des Orients in Angriff zu nehmen. Sie sind sowohl in Armenien wie in Persien im Vormarsch begriffen, und verfolgen das Ziel, sich mit den türkischen Nationalisten, die sich der Zerschmetterung ihres Landes durch die Entente widersetzen, zu vereinigen. Gleichzeitig hören wir von großer kommunistischer Propaganda in Indien, die leicht ins nationalistiche Fahrwasser geraten kann, von der Mobilisation des syrischen Heeres, das sich gegen die Franzosen wendet, von Aufständen in Mesopotamien, von Verschwörungen in Ägypten, und vom dauernden Kriegszustand in Irland. Die südslavischen Völker und Griechenland wollen dem italienischen Imperialismus die Festsetzung an der Adriaküste und in Albanien verweigern. Man sieht also Konfliktstoff überall, und man erkennt

auch im Hinblick darauf die Tendenz der Entente, einerseits durch ihre diktatorische Haltung in Spa ihr Ansehen wenigstens nach außen hin aufrecht zu erhalten, andererseits die Fortführung der Konferenz zu verschieben wegen — Erschöpfung, nicht des Stoffes, aber der Ententevertreter. Was sich sonst noch hinter den Kulissen der Weltbühne vorbereitet, können wir nur ahnen, aber wenn wir von Riesenrüstungen der Vereinigten Staaten lesen, die jetzt unbedingt die größte Flotte der Welt haben wollen, nachdem Herr Wilson, — dessen 14 Punkte nun endlich als Riesenbluff entlarvt worden sind, als den wir sie von Anfang an bezeichnet haben — den deutschen „Militarismus“ gründlich beseitigt hat, und von ebenso großen Flotten- und Heeresrüstungen Japans, dann können wir uns ungefähr ein Bild davon machen, wie die Zeiten der „Völkerfreiheit“ aussehen, denen wir infolge des Sieges des angelsächsisch-romanischen Wirtschaftsimperialismus entgegengehen. Wir sehen aber auch, daß eine Zeit kommen kann, in der die Alliierten in allen Teilen der Welt in Anspruch genommen sein werden, und deshalb nur auch die deutsche Entwaffnungsfrage — wie Lloyd George bemerkte — die wichtigste, denn für den Endkampf des Ententeimperialismus um die Welt Herrschaft, der früher oder später kommen wird, will man so viel wie möglich Gegner vorher ausschalten.

Die Sowjets nehmen die englische Intervention nicht an.

(W.B.) London, 19. Juli. „D. Teleg.“ glaubt zu wissen, daß England die Antwort Sowjetrußlands auf die englischen Vorschläge für den russisch-polnischen Frieden erhalten hat. In dieser Antwort, welche ziemlich umfangreich ist, heißt es: Die Sowjetregierung werde keiner Nation das Recht zuerkennen, zwischen ihr und Polen zu intervenieren. Sie werde aber einen Waffenstillstand annehmen, wenn Polen ihn verlange, denn Rußland wünsche den Frieden.

Revolutionäre Gefinnung in Warschau.

Berlin, 20. Juli. Laut „Voss. Zig.“ melden die „Bresl. N. N.“ aus Warschau, daß die polnischen sozialistischen Parteien und der Arbeiterdelegiertenrat in einer gemeinsamen Versammlung den Rücktritt der Regierung und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung verlangten.

Bolschewistisch-türkische Vereinigungsversuche.

(W.B.) Teheran, 19. Juli. (Havas.) Da die armenische Regierung dem Ultimatum der Moskauer Regierung keine Folge geleistet hat, bekam die 11. bolschewistische Armee den Befehl, vorzurücken. Sie hat bereits die Provinz Karabagh besetzt. Der Vormarsch geht weiter auf Jangaz, nachdem Gerücht genommen worden ist. Das Ziel dieser Operationen ist die Vereinigung mit den nationalistischen Streitkräften Mustafa Khemals.

Kommunistische Propaganda in Indien.

Basel, 19. Juli. Die „N. Korresp.“ meldet aus London: Die indische revolutionäre Partei hat dem englischen Proletariat ein Manifest übermittelt, welches erklärt, daß für die indischen Revolutionäre die Zeit zum Handeln gekommen sei. Die Befreiung der indischen Arbeiterschaft müsse jetzt durch eine soziale Revolution und durch die Gründung eines kommunistischen Staates geschehen.

Italiens albanische Interessen gefährdet.

(W.B.) Rom, 20. Juli. (Stefani.) Wie die Blätter melden, gab Giolitti im Ministerrat Reminis von dem Bericht Aliottis über Albanien. — Das „Giornale d'Italia“ glaubt zu wissen, daß dieser Bericht von dem Bestehen von Geheimverträgen zwischen den albanischen Aufständischen und verantwortlichen jugoslawischen Staatsmännern spreche, ebenso vom Vorhandensein eines beträchtlichen Waffenschmuggels über die griechische Grenze. Es handelt sich um einen umfassenden, von Jugo-Slawen und Griechenland gegen Italien gerichteten Plan, um die Aufstellung Albanien herbeizuführen.

Der irische Freiheitskampf.

London, 20. Juli. Aus Cork wird dem „D. Teleg.“ gemeldet: Demobilisierte Soldaten wollten die Ermordung eines Kameraden rächen und griffen uniformierte Soldaten an. Freiwillige Sinn-Feiner kamen den überraschten Soldaten zu Hilfe. Schließlich traf in einem Panzerauto Militär ein, das Feuer auf die Menge gab. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter 3 Soldaten.

(W.B.) Amsterdam, 20. Juli. Die amtlichen Schriftstücke, die beim jüngsten Ueberfall auf das Dubliner Postamt geraubt worden waren, sind dem Bizekönig überliefert worden. Sie tragen den Stempel: Geöffnet und zensuriert durch die Irische Republik.

fler
rn

Calw

2. Juli 1920

hen Hofes“

Abend

cker

terwerken

risten

2.20 Mk., wie
kl. städt. Steuer)
von H. Kubler
asse.

nikas

von heute ab nur
en halben Preis
in der

monika- und

Salzfabrik

Bforzheim bei

. Hohnlofer.

it sind noch verschie-
billig zu verkaufen;
vollnen, Geigen u.
Bergstr. 27.

eren

quantum

lt werden

würtbg. Fruchtsaft-
resserei und Obst-
a. d. Murr.

erhaltenes

amenrad

der ohne Vereisung
ufen gesucht
ertragen in der
Geltel des Blattes.

esigtes, trockenes

rennholz

hren zu Mk. 70.—
sfort geliefert
werden

ärcher, Sägewerk,
Hirau.

Neue

ahrpläne

ttlich zu 30 Pfennig,
auf der Geschäftsstelle
lattes erhältlich.

Auch die Türken geben nach.
(W.B.) London, 20. Juli. Den „Times“ wird aus Konstantinopel telegraphiert, daß in offiziellen Kreisen immer noch die Meinung besteht für die Unterzeichnung des Friedensvertrages. (Was sollen sie vorläufig auch anderes tun.)

Frankreich und Syrien.
(W.B.) Paris, 19. Juli. Der „Temps“ stellt fest, daß heute die von dem französischen Oberbefehlshaber in Syrien, General Gouraud, dem Emir Feisal gestellte Frist, die Rechte Frankreichs in Syrien anzuerkennen, abläuft. Er veröffentlicht deshalb eine Liste der Feindseligkeiten, die unter der Regierung des Emirs gegen französische Staatsangehörige oder gegen französische Schutzbesohlene und auch gegen die französische offizielle Vertretung begangen worden seien. Die Mitteilung hebt auch hervor, daß der Emir und seine Regierung gewisse Maßnahmen getroffen hätten, die als nichts anderes als eine Vorbereitung zu Angriffen gegen Frankreich angesehen werden konnten. Seit dem 21. September 1919 habe er die Truppenaushebung beschlossen für alle Männer im Alter von 20 bis 40 Jahren. Der Bestand der Armee vergrößerte sich fortgesetzt. Die Bewaffnung nähme ständig zu, obwohl keine äußere Gefahr die Regierung des Emirs bedrohe. Es wurde auch die Bevölkerung zur Einreihung in die Armee gezwungen, wenn sie sich weigerte, Dienste zu nehmen. Außerdem verweigert der Emir die Verwendung des von den französischen Behörden ausgegebenen syrischen Geldes und die Ausfuhr von Lebensmitteln. — (Was haben die Franzosen in Syrien zu tun?)

Der Bürgerkrieg in China.
Peking, 19. Juli. Reuter. Die vorgeschobenen Posten der 15. Division haben mit Artillerieunterstützung die Vorposten Wuleifus angegriffen und zurückgetrieben. In der Nähe von Lofa kam es ebenfalls zu Vorpostengefechten. Nach Berichten der Tschili-Partei haben Wuleifus Truppen eine ganze Brigade Grenztruppen umzingelt und gefangen genommen. Zwei Regimenter der 15. Division haben sich Wuleifu angeschlossen.

Aus dem besetzten Gebiet.
Die schamlose französische Behandlungsweise im besetzten Gebiet.

* Berlin, 20. Juli. Die Blätter berichten Einzelheiten über die brutale Behandlung der Studentin Dethleffsen, die in Ludwigshafen wegen eines Berichts über die Abstimmungen in Flensburg von den Franzosen verhaftet wurde. Als Grund der Verhaftung wurde der Ausdruck: „Nieder mit der französischen Fahne!“ angegeben, der aber in dem rein sachlichen Vortrag nicht gebraucht war, wie später auch der vernehmende französische Offizier zugab. Fräulein Dethleffsen wurde unter Bewachung eines Schwarzen in einen schmucklosen Raum eingesperrt. Für ihr Lager erhielt sie zwei Leuten des schwarzen Wächters. Sie erkrankte dadurch an Typhus, und wurde endlich, als die Vereiterung ihres Körpers zu weit vorgeschritten war, in das Krankenhaus Ludwigshafen übergeführt. Von dort gelang es ihr, zu entfliehen. Sie rühmt die Hilfe, die ihr aus allen Kreisen der Deutschen, von Spartakus bis Konterwaktin zuteil wurde. Ein Kommunist hat sie aus dem Krankenhaus befreit.

Die Verwelschungspolitik im Saargebiet.
* Berlin, 20. Juli. Einer Meldung des „B. L. A.“ aus Saarbrücken zufolge haben die französischen Banken in Saarbrücken in den verschiedenen Gruben Werkstätten eingerichtet, damit die Bergarbeiter ihre Frankentlohnung in Mark umzuwandeln können.

Ein französisches Lob deutschen Charakters.
Mainz, 19. Juli. Die französische Kolonie von Mainz und Wiesbaden veranstaltete gestern auf dem hiesigen Friedhof eine Gedächtnisfeier für die für ihr Vaterland gefallenen und hier beerdigten französischen und deutschen Krieger. Dabei hielt der französische Oberst Menier eine Gedächtnisrede, in der er, nach dem „Echo du Rhin“, zum Schluß sagte: „Ich möchte nicht schlafen, ohne in Hochachtung der Pietät zu gedenken, mit der die deutschen Stadtverwaltungen die Gräber unserer französischen Soldaten in Stand halten. Überall, wo ich wollte, habe ich die gleiche Pflege und den gleichen Respekt vorgefunden.“

Niesenexplosionen in Ludwigshafen.
Ludwigshafen, 19. Juli. Durch die ungeheure Hitze der letzten Tage sind im Saarländischen Walde Leuchtstängel und andere leicht entzündliche Körper, die von Dieben aus dem mit Fliegerbomben, Granaten, Gasbomben, Artilleriemunition und deutschen Heeresbeständen gefüllten etwa 300 Baracken entwendet und verloren worden waren, zur Entzündung gekommen. Das Feuer griff auf die Baracken über, die mit ungeheurer Detonation in die Luft flogen. In Saarläben wurden unzählige Fenster Scheiben zerschmettert und hunderte von Dächern abgedeckt. Es entstand eine allgemeine Panik, weil die Gefahr der Annäherung giftiger Gase bestand. Der Wald wurde in weitem Umkreis abgeholzt und ein acht Meter breiter Graben rings um die Baracken ausgehoben, um das Feuer zu lokalisieren. Wie die „Saarländische Presse“ meldet, stehen 200 Eisenbahnwagen bereit, um die Bevölkerung abtransportieren zu können.

Ein Hilfsfrei aus dem Soldauer Gebiet.
Königsberg i. Pr., 19. Juli. Mehr als 1500 deutsche Männer, die in den letzten Wochen aus dem Soldauer Gebiete flüchteten und dort Hab und Gut sowie ihre Angehörigen verlassen mußten, um der rechtswidrigen Einziehung zum polnischen Heeresdienst zu entgehen, haben an den Oberpräsidenten die dringende Bitte gerichtet, alles daran zu setzen, um einen Teil der ehemaligen Kreise Neidenburg, Soldau und Umgebung zu retten. In dem Gesuch heißt es: Im Kreise Neidenburg stimmen 90% der Bevölkerung für Deutschland. Das Soldauer Land ist noch heute nach wie vor von der Bevölkerung treu deutsch und wird es bleiben. Wir werden uns nie dem polnischen Joche fügen. Selbst uns rettet uns aus unserer großen Not.

Amfliche Bekanntmachungen.
Oberamt Calw.
Betreff: Ausstellung von Bezugsscheinen für Schlachtvieh.
Den Metzgermeistern des Bezirks wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß Anträge auf Ausstellung von Schlachtvieh-bezugsscheinen jeweils an den Wochentagen Montag, Dienstag und Mittwoch beim Oberamt zu stellen sind. An den übrigen Wochentagen können diesbezügliche Anträge keine Berücksichtigung finden.
Oberamtmann:
Calw, den 27. Juli 1920. G 5.

Oberamt Calw.
Höchstpreise für Fleisch und Wurstwaren.
Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 4. Juni 1920 über die Preise für Schlachtvieh (Reichs-Gesetzbl. S. 1122) des Höchstpreisgesetzes und des § 2 Abs. 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Fleischverorgungsstellen für Württemberg und Hohenzollern vom 21. Juni 1916 (Staatsanzeiger Nr. 170) wird verfügt:
Der Preis für 0,5 kg frisches (rohes) Fleisch mit eingewachsenen Knochen darf bei der Abgabe an den Verbraucher im Durchschnitt nicht übersteigen:
1. bei Rind-, (Ochsen-, Kuh-) Fleisch 8,50 M.
2. bei Kalbfleisch 8,50 M.
3. bei Schweinefleisch 9,60 M.
4. bei Schaffleisch
a) für Rippenstücke, Bug und Schlegel 8,50 M.
b) für die übrigen Stücke 6,60 M.
Beim Verkauf von Wurstwaren dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:
I. für eine Wurst (Blunse) im Mindestgewicht von 100 g (abgebunden) 3 M.
II. für 0,5 kg Schnittwurst
a) Leberwurst 5 M.
b) Schwarzenmagen, rot (Preßwurst) 6 M.
c) Schwarzenmagen, weiß (Preßwurst) 6 M.
d) Schinkenwurst, angeraucht 9 M.
e) feine Streichleberwurst (sog. Berliner oder Frankfurter Leberwurst) 10 M.
f) Schinkenwurst, hartgeraucht 13 M.

Die festgesetzten Preise gelten für gute, aus Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Blut und den Innereien dieser Tiere ohne Ueberfärbung des üblichen Wassergehaltes meistermäßig hergestellte Wurst. Zulasse von Fleisch, Blut oder Innereien anderer Tiere zur Herstellung solcher Wurst sind verboten.
Andere Wurstarten als die oben aufgeführten dürfen nicht hergestellt und nicht feilgeboten werden.
Die Herstellung von Wurst aus Fleisch, Blut und Innereien anderer Tiere (Pferdewurst, Kaninchenwurst) wird hiedurch nicht bestraft, doch darf solche Wurst nicht in den gleichen Räumen wie Wurst aus Rind-, Kalb- und Schweinefleisch hergestellt oder verkauft werden. Auch ist beim Verkauf solcher Wurst deutlich zum Ausdruck zu bringen, aus welchen Fleischarten sie hergestellt sind.
Die Ueberfärbung oder Umgehung der in dieser Verfügung enthaltenen oder auf Grund derselben festgesetzten Höchstpreise wird nach Maßgabe der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395) bestraft.
Wer den übrigen Vorschriften dieser Verfügung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder Vereitelung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.
Calw, den 15. Juli 1920. Oberamt: G 5.

Maul- und Klauenseuche.
Die Seuche ist ausgebrochen in G e c h i n g e n im Stall des Bahnarbeiters Fr. Dongus. Sperrgebiet Gemeinde Gchingen, Beobachtungsgebiet Gchingen und Dachtel, 15-Kilometer-Umkreis wie bei Mhngstett.
Die anlässlich des Seuchenausbruchs in Mhngstett angeordneten Maßregeln finden in entsprechender Weise für diesen Seuchensfall Anwendung.
Calw, den 19. Juli 1920. Oberamt: B 5 g e I, Amtmann.

Polnische Waffenlager in Oberschlesien.
* Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Breslau gelang es der Sicherheitspolizei, mehrere polnische Waffenlager in Oberschlesien auszumachen. Zahlreiche Munition, Schusswaffen, Sprengstoff und Maschinengewehre wurden beschlagnahmt.

Polnische Uebergriffe im „Freistaat“ Danzig.
Berlin, 18. Juli. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet aus Danzig, ein dortiges Blatt berichtet, daß auf dem Bahnhof Dirschau der ehemalige Grenzschutzkommandant, Hauptmann von Massenbach, von den Polen verhaftet worden sei. Der Grund ist nicht bekannt.

Deutschland.
Bildung einer roten Armee in Berlin?
* Berlin, 20. Juli. Der „B. L. A.“ veröffentlicht Einzelheiten über die Bildung einer linksradikalen Kampforganisation in Berlin. Unter der Maske „Arbeiter-Sportklub“ hielten allabendlich die militärischen Arbeiterkompanien Schwarmbewegungen und Handgranatenübungen ab. Die Blätter berichten weiter über die Gründung eines Kartells zwischen den Linksradikalen und dem Republikanischen Führerbund, das alle Vorbereitungen für den Kampf treffen soll. Die militärische Leitung habe ein Ausländer mit Namen Limpach, der schon auf Seiten der Bolschewisten gekämpft haben soll. Am Samstag habe eine Sitzung der Kampforganisation in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiveren Werbearbeit in der Reichswehr beschäftigte. Die Propaganda bezweckt vor allem, weitere Waffen für die Stottrupps in die Hand zu bekommen.

Auch in Hamburg eine kommunistische Kampforganisation?
Der „Lübecker Generalanzeiger“ bringt Einzelheiten über die Hamburger Geheimorganisation der Linksparteien für einen bewaffneten Ausbruch. Genosse Otto, ein Kämpfer aus dem

Ruhrgebiet, hat seit einigen Wochen die Leitung der Kampforganisation, die in jedem Distrikt eine Kompanie von 90 verlässlichen Parteimitgliedern besitzt, zu denen 150 Draufgänger von nicht ganz einwandfreier Art kommen sollen. Besonders Augenmerk wird auf sofortige Befehle des Hamburger Hafens mit seinen Lebensmittelvorräten gerichtet. Die Kampforganisation der Hamburger kommunistischen Arbeiterpartei ist von den Unabhängigen übernommen worden. In Versammlungen und Plakaten wird aufgefordert, die Waffen nicht abzuliefern, auch nicht die während der Kapptage an die Unabhängigen ausgegebenen. — Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu, daß die Unabhängigen hier einer von ihnen empfohlenen Abmachung von Spa entgegenhandeln und der Entente Anlaß zum Einschreiten gegen Deutschland geben.

Die Aufgaben des Reichswirtschaftsrates.
(W.B.) Berlin, 15. Juli. Der Präsident des Reichswirtschaftsrates, Edler v. Braun, führte heute vor Pressevertretern über die Organisation und über die Aufgaben des Reichswirtschaftsrates u. a. aus: Der Reichswirtschaftsrat ist das wirtschaftliche Parlament. Plenarsitzungen werden nur in beschränktem Umfang abgehalten werden. Die Haupttätigkeit des Reichswirtschaftsrates ist in die Ausschüsse verlegt, von denen bis jetzt drei gebildet wurden: der Geschäftsordnungsausschuss, der wirtschaftliche und der sozialpolitische Ausschuss. Ferner ist die Bildung eines Ernährungsausschusses bereits beschlossen. Der Reichswirtschaftsrat hat in der nächsten Zeit zunächst zwei Aufgaben zu lösen: 1. die Frage der Zwangswirtschaft, die nach der öffentlichen Ueberzeugung den Bedürfnissen des heutigen Wirtschaftslebens nicht mehr entspricht; 2. die Ordnung der Volkswirtschaft, die sich auf die Haushaltung, die Papiergeldwirtschaft und die Anwendung der Steuererhebung aufbauen muß, welche letztere nach Ansicht von Braun mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht in Einklang steht. Die gestellten Probleme können weder in eine Form des Kapitalismus der früheren Zeit noch in eine Form des Sozialismus nach dem Schema des Parteiprogramms geordnet werden. Es muß eine neue Wirtschaftsform gefunden werden, in der durch Zusammenschließung der Arbeitskraft, der Arbeiter und der Unternehmer ein neuer Wirtschaftsorganismus geschaffen wird. Diese Form zu finden, wird die Hauptaufgabe des Reichswirtschaftsrates sein.

Bestrafter Wucher.
Berlin, 17. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ verurteilte das Wuchergericht in Bamberg den Viehhändler Himmelreich wegen fortgesetzten Viehleichhandels zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe.

Verbot des Lotteriespiels in Sachsen.
(W.B.) Dresden, 19. Juli. Die Volkstammer nahm in ihrer heutigen Sitzung einen Antrag auf Erlaß des Verbots jeglichen Lotteriespiels gegen die Stimmen der Rechten an.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die Verhandlungen in Spa haben das Devisengeschäft und die sonstigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt kaum merklich beeinflusst. Die deutsche Mark steht in der Schweiz und in Holland mit 14,70 Rappen bzw. 37,75 Cent so ziemlich unverändert wie in der vorigen Woche. Der Reichsbankausweis hat in der ersten Hälfte des Juli eine erhebliche Besserung erfahren. Insbesondere die Kapitalanlage hat sich bedeutend vermindert. Auch die Gelbfäße an den Börsen sind ziemlich flüssig geblieben. Privatdiskont und tägliches Geld notieren 4% oder wenig darüber.

Börse. Die Ergebnisse von Spa wurden von der Börse, nachdem sie ihrer Gewohnheit nach unsere unvermeidliche Unterwerfung unter das Diktat der Entente schon vorweg in Rechnung gesetzt hatte, ziemlich ruhig aufgenommen. Die Hauptsache schien ihr die glücklich vermiedene Befehung des Ruhrreviers durch die Feinde, die mit uns im Frieden zu leben vorgeben. Noch am Freitag gab sich in Berlin und Frankfurt sogar eine feste Haltung kund, wobei die Montanwerte vielfach anogen. Auch im übrigen geht das Spekulationsgeschäft wieder ziemlich lebhaft von statten. Die festverzinslichen Anlagepapiere waren behauptet: 4proz. Württemberger 88, Kriegsanleihe 79%, 5prozentige Schatzanweisungen 100.

Produktenmarkt. Die Haberpreise waren während der letzten Woche in Berlin einigen Schwankungen unterworfen, als es hieß, der Haber soll um Mitte August beschlagnahmt werden, wenigstens soweit es sich um die im Besitz des Handels befindliche Ware handle. Dann kam aber wieder eine festere Stimmung auf. Immerhin wurde in Berlin der Zentner am Freitag mit 113—117 M. notiert, also 13—14 M. billiger als 8 Tage vorher. Hülsenfrüchte wurden weiterhin hoch bezahlt. Zuverlässige Heupreise sind neuerdings nicht bekannt geworden, es scheint aber, daß unter 20 M. ab Scheuer nichts zu haben ist.

Warenmarkt. Der jetzt allorts mehr oder weniger freiwillig sich vollziehende Preisabbau in den wichtigsten Konsumartikeln beginnt allmählich seine Wohltaten zu äußern. Es ist das einzige Mittel, einen politischen und einen wirtschaftlichen Krach zugleich zu vermeiden. Zu hoffen ist, daß nun auch die darniederliegende Kaufkraft wieder gehoben wird, wozu es noch sehr zu fehlen scheint. Kosten freilich bleiben teuer und werden durch das Unglück von Spa eher noch knapper werden als bisher. Die Eisenpreise gelten noch bis zum 1. August. Es besteht der gute Wille, sie womöglich herabzusetzen, aber die Schwierigkeiten sind wieder größer geworden. Das Anziehen der Häutepreise verhindert eine weitere Verbilligung der Schuhwaren. Am 10. Juli sind in Heilbronn die Preise für Ochsenhäute gegen die letzte Auktion um 2,25 M. gestiegen, für Rinder sogar um 3 M. Im Textilgewerbe hat sich in dieser Woche nichts verändert. Die öffentliche Bewirtschaftung für getragene Kleidungs- und Wäsche stücke ist aufgehoben. Die Weinpreise schlagen weiter ab.

Viehmarkt. In den Vieh- und Pferdepreisen ist keine erhebliche Schwankung zu verzeichnen. Die Maul- und Klauenseuche herrscht weiter. Ferkel sind etwas billiger zu haben; für schöne Exemplare werden 250—300 M. bezahlt.
Holzmarkt. Das Geschäft liegt völlig darnieder. In den Sägewerken häufen sich die Vorräte. Bretter kosten bloß

Leitung der Kampfpompagne von 90 ver-150 Draufgänger vom... Besondere Augen-amburger Hafens mit... Kampfororganisation... ist von den Un-... Versammlungen und... nicht abzuliefern, auch... abhängigen ausgege-... dazu, daß die Un-... enen Abmachung von... laß zum Einschreiten

tschaftsrates.

dent des Reichswirt-... te vor Pressevertre-... usgaben des Reichs-... wirtschaftrats ist das... werden nur in be-... Die Haupttätigkeit des... verlegt, von denen... schäftsordnungsau-... politische Ausschüß-... ausausschusses bereits... der nächsten Zeit... Frage der Zwangs-... neigung den Bedürf-... nicht mehr entspricht;... sich auf die Haus-... die Abänderung der... lehrere nach Ansicht... müssen nicht in Ein-... neder in eine Form... parteiprogramms ge-... schäftsform gefunden... der Arbeitskraft, der... Wirtschaftorganis-... en, wird die Haupt-

Ageblatt" beurteilte

händler Himmelreich... zwei Jahren Zucht-

n Sachjen.

tskammer nahm in... Erlaß des Verbots... der Rechten an.

enschau.

a in Spa haben das... nisse auf dem Geld-... che Mark steht in der... n bezw. 37,75 Cents... Woche. Der Reichs-... Juli eine erhebliche... alanlage hat sich be-... den Börsen sind... und tägliches Geld

urden von der Börse... unvermeidliche Unter-... vortweg in Rechnung... Die Hauptfache schien... Aufretriebers durch die... vorgeben. Noch am... gar eine feste Haltung... en. Auch im übrigen... ch lebhaft von flatten... n behauptet: 4 proz... prozentige Schaban-

reise waren während... nklungen unterworfen... t beschlagnahmt wer-... des Handels be-... eine festere Stim-... Zentner am Freitag... billiger als 8 Tage... noch bezahlt. Zude-... erkannt geworden, es... ichts zu haben ist.

mehr oder weniger... den wichtigsten Kon-... den zu äußern. Es... einen wirtschaftlichen... ist, daß nun auch die... wird, woran es noch... ben teuer und werden... der werden als bisher... agust. Es besteht der... er die Schwierigkeiten... eben der Häutepreise... Schuhwaren. Am... Ohrenhäute gegen die... nder sogar um 3 M... nichts verändert. Die... leidungs- und Wäsche... gen weiter ab.

Herdepreisen ist keine... e Maul- und Klauen-... billiger zu haben; für... zahlt... völlig darnieder. In... Bretter kosten bloß

noch 450 M. der Kubikmeter, wozu aber immer noch die Käufer fehlen. Es ist die höchste Zeit, daß die Bautätigkeit wieder einsetzt, weil sonst die Lage des Holzmarktes noch kritischer wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Juli 1920.

Dienstnachricht.

Dem Oberamtmann Rippmann, der während des Krieges in Calw tätig war, und später nach Ulm versetzt wurde, wurde das erledigte Oberamt Rottenburg übertragen.

Von der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw.

Man schreibt uns: Zum ersten Male seit Kriegsende hielt die Sanitätskolonne Calw eine größere Übung ab. Sonntag mittag 3 Uhr rückte die Kolonne unter Leitung ihres Führers, Obersekretär Pfizenmaier, nach Alarmerung nach der Unfallstelle (Gewerbeschulneubau auf dem Brühl) aus. Kolonnenarzt Dr. Autenrieth gab die Übung bekannt, wonach angenommen wurde, daß durch mit dem Hochwasser angeschwemmtes Langholz das Schulgebäude zum Einsturz gebracht und dabei eine große Anzahl Personen verschüttet wurden. Die „Opfer“ wurden darauf von den Mannschaften gesucht, ihren verschiedenen Verwundungen usw. entsprechend behandelt und zur Turnhalle gebracht. Dort erläuterte der Kolonnenarzt eingehend die Art der Behandlung jedes einzelnen Falles und prüfte die angelegten Verbände, die als korrekt und sachgemäß befunden wurden. Damit war die Übung, zu welcher sich eine Anzahl geladener Gäste und eine große Zuschauermenge eingefunden hatten, beendet. — Nach getaner Arbeit fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und den Gästen im „Bad. Hof“ zur geselligen Unterhaltung zusammen.

Kolonnenführer Pfizenmaier streifte in seinem Rückblick den Kriegsanfang, wo auch die Mitglieder der Calwer Kolonne hinausgezogen seien, ihre Pflicht zu erfüllen, den Kriegsverlauf, sein Ende und die schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen. Jetzt sei die Tätigkeit der Kolonne auf Friedensarbeit umgestellt und sie sei zur Hilfe in Stadt und Bezirk jederzeit bereit. Redner dankte den Herren Dr. Autenrieth, Oberamtmann Gös, Stadtschultheiß Göhner und Berw.-Aktuar Staudenmeyer für ihr Erscheinen und wünschte allen Teilnehmern vergnügte Stunden. Mit einem sinnigen Prolog, die Tätigkeit der Kolonne beleuchtend, eröffnete Kamerad P. Dipp den Vortragsreigen, darauf wechselten in bunter Reihenfolge wohlgelungene Musikstücke, vorgetragen von Familie Pfizenmaier (Gesang, Flöte, Klavier, Violine) und vom Kamerad P. Dipp mit seinen Schülern (Gesang, Violine, Laute und Gitarre) einander ab. Oberamm. Gös, der Vorsitzende des Bezirksvereins vom Roten Kreuz, verbreitete sich über die Tätigkeit der Sanitätskolonne ein und jetzt, begrüßte es, daß auch hier im Bezirk diese legerische Einrichtung vorhanden sei und dankte dem Kolonnenarzt, Kolonnenführer und den Mitgliedern für ihre bisherige Tätigkeit. Jeder gab seiner Freude Ausdruck, daß die Kolonne, die ja nur für ernste Arbeit geschaffen sei, es vortrefflich verfolge, auch den Trost in ihren Reihen zur Geltung zu bringen, was die verschiedenartigen vortrefflichen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen bewiesen und wünschte dem Zusammensein guten Verlauf. Sodann folgten noch eine ganze Reihe von Vorträgen verschiedenster Art, in die sich die zwei bereits genannten Vortragsgruppen teilten. Bis in die Abendstunden blieben die Teilnehmer vergnügt beisammen. Auch an dieser Stelle sei noch besonders allen Mitwirkenden bestens gedankt. — Möge aber das Interesse für die Kolonne in hiesiger Stadt und im Bezirk ständig zunehmen, mögen sich auch gütige Spender finden, die es der Kolonne ermöglichen,

Das verräterische Herz.

Erzählung von E. A. Poe.

(Nachdruck verboten.) (Schluß.)

Und nun — sagte ich euch nicht, daß es bloß ungewöhnliche Schärfe der Sinne war, was ihr für Wahnsinn haltet? — nun, sage ich, drang ein leiser, dumpfer, kurzer Ton zu meinem Ohr, etwa wie eine Taschenuhr ihn hervorbringt, die man in Watte eingewickelt hat. Ich kannte auch diesen Ton sehr wohl. Es war das Herzlopfen des Alten und steigerte meinen Grimm, wie Trommelschlag den Mut des Soldaten entfacht. Aber noch hielt ich an mich und blieb regungslos stehen. Ich atmete kaum und freute mich dabei, wie stetig der Strahl auf das Auge fiel. Inzwischen verstärkte sich das Höllengemurre des Herzens — jeden Augenblick ging es rascher und immer lauter. Die Angst des alten Mannes muß grenzenlos gewesen sein! Es wurde lauter, sagte ich, immer, immer lauter! Versteht ihr wohl? Ich habe euch ja gesagt, daß ich nervös bin, und so ist es: und darum mußte ein so seltsames Geräusch wie dieses, inmitten der Nacht, inmitten der Totenstille jenes alten Hauses, mir einen unüberwindlichen Schrecken einflößen. Und dennoch hielt ich noch minutenlang an mich und blieb regungslos. Aber das Pochen ward lauter und lauter — ich meinte, das Herz müsse zerpringen! Da faßte mich eine neue Angst — ein Nachbar konnte es hören! Die Stunde des Alten war gekommen. Mit einem gellenden Schrei riß ich die Laterne auf und sprang in das Gemach. Er schrie nur einmal auf, nur ein einziges Mal. Im Nu zerrte ich ihn auf den Fußboden nieder und zog das schwere Bett über ihn her. Dann lächelte ich froh, das Werk soweit vollbracht zu haben. Doch das Herz schlug noch minutenlang in dumpfem Tone weiter, aber das verdroß mich nicht mehr — man konnte es unmöglich durch die Wand hindurch hören. Endlich hörte es auf. Der alte Mann war tot. Ich nahm das Bett hinweg und untersuchte die Leiche. Ja, er war mausetot. Ich legte meine Hand auf sein Herz und ließ sie lange dort liegen. Kein

bringende im Allgemeininteresse liegende Anschaffungen auszuführen.

Zum Vollzug des Jugendamtgesetzes.

Im Amtsblatt des württ. Ministeriums des Innern erscheint nun die Vollzugsanweisung zum Jugendamtgesetz. Sie umfaßt mehr als 100 Paragraphen und gliedert sich in 6 große Abschnitte, die die Zuständigkeit, das Tätigkeitsfeld, die Aufgaben, ferner die Organisation der Jugendämter und des Landesjugendamts, die Aufsicht über die Minderjährigen, die Kostentragung und die Uebergangsbestimmungen enthalten. Als Aufgabe der Jugendämter wird bestimmt: Die Heranziehung einer körperlich, geistig und sittlich gefunden und leistungsfähigen Jugend in Ergänzung bzw. Erziehung der Familie. Es liegt ihnen ob, der Schutz der Minderjährigen, die Fürsorge und die Förderung der Jugendlichen. Die Jugendämter sollen durch Vorträge, Zeitungsausschnitte und Besprechungsabende der Mitglieder der Jugendkommission und ihrer Beamten, die Anregung zur Gründung von Vereinen und Anstalten geben und öffentliche und private Mittel für die einzelnen Aufgaben flüssig machen. Ein enges Zusammenwirken mit anderen Stellen der sozialen Fürsorge ist zu erstreben. Die laufenden Geschäfte werden durch die Beamten des Jugendamts, die allgemeinen Angelegenheiten auf dem Gebiet der Jugendfürsorge des Bezirks durch die Jugendkommission erledigt. Diese letztere soll 13 Mitglieder umfassen und alle Monate einmal zusammentreten. Durch die Amtsversammlung sind 9 Personen, darunter mindestens 3 Frauen zu wählen. Zum Vorsitzenden soll in der Regel der Oberamts- oder Stadtvorstand gewählt werden. Die Jugendkommission gliedert sich in Ausschüsse. In jedem Jugendamtsbezirk ist eine Bezirksfürsorgerin aufzustellen, die die Beaufsichtigung der Kinder und der Pflegestellen unter sich hat. Es handelt sich dabei um elternlose, uneheliche und Kinder getrennt lebender Eltern. Alle zwei Wochen sind Mütterberatungsjuden einzurichten. Das Landesjugendamt ist eine besondere Behörde. Es wird durch das Ministerium des Innern vertreten. Der Landesbeirat für Jugendfürsorge als fördernde Stelle soll jährlich einmal zusammentreten. Im einzelnen werden in der Vollzugsanweisung dann noch die Aufsicht über die Minderjährigen und die Kostentragung geregelt. Bis zum 1. Oktober ds. Js. müssen die Anträge auf Gewährung staatlicher Zuschüsse zu den Kosten des Jugendamts eingereicht werden. Als Aufgabe der Jugendämter wird bezeichnend, die Uebergangszeit nach Möglichkeit abzukürzen. Die einzelnen Aufgaben sollen gemeindeweise übernommen werden. Der örtliche Vertreter des Jugendamts soll die Aufsicht über die Einzelvormünder und das Mündel übernehmen.

Die Beherbergung der akademischen Berufs.

Universitätssekretär Riehnardt von der Zentralstelle für Berufsberatung hält gegenwärtig in den Städten mit volkswirtschaftlichen höheren Schulen Vorträge über Berufsberatung, die infolge der wirtschaftlichen Notlage unserer Studierenden, von der er ein erschütterndes Bild gibt, äußerst begrüßenswert sind. Er führt uns da die verschiedenen akademischen Berufsarten in Württemberg und deren Ueberfüllung vor Augen. Zurzeit sind auf den deutschen Universitäten 3151 württemb. Studenten (gegen 1900 vor dem Krieg) in der Ausbildung begriffen. Verhältnismäßig gut sind die Ausichten für evangelische (300) und katholische (220) Theologen. Das juristische Studium gehört zu den stark besetzten; mit seinen verschiedenen Abzweigungsmöglichkeiten bietet es jedoch ein weites Betätigungsfeld. Der Rechtsanwaltsdienst und der Privatdienst sind für den Juristen überfüllt, dagegen sind die Verhältnisse in der Verwaltung und im Richterdienst augenblicklich gut, pärr aber zweifelhaft. Ganz schlimm steht es mit dem Studium der Medizin. Wir haben heute 22 000 Ärzte in Deutschland. In Württemberg gehen 700 Medizinstudierende (gegen 450 vor

Puls schlug mehr — er war unwiderruflich tot; sein Auge konnte mich nicht mehr peinigen.

Solltet ihr mich noch immer für verrückt halten, dann müßt ihr ändern Sinnes werden, wenn ich euch schildere, mit welcher klugen Vorliebe ich den Körper verbat. Die Stunden ver-rannen, und ich arbeitete eifrig, aber lautlos.

Ich hob drei Dielen des Zimmerbodens auf und versteckte alles zwischen den Querbalken. Sodann tat ich die Dielen wieder an ihren Ort — so geschickt, so pfiffig, daß kein menschliches Auge etwas hätte bemerken können, selbst das seine nicht. Anzuwaschen war nichts — keine Flecke irgendwelcher Art, keine Mutspuren — dazu war ich viel zu schlau gewesen.

Als ich diese Arbeit beendet, war es vier Uhr und noch immer stockfinster. Mit dem Glockenschlage pochte es an die Haustür. Leichtes Herzens ging ich hinunter, um zu öffnen — denn was hatte ich jetzt noch zu fürchten? Drei Männer traten ein, die sich sehr höflich als Polizeibeamte vorstellten. Einer der Nachbarn hatte während der Nacht einen Schrei vernommen, Verdacht geschöpft, die Polizei benachrichtigt, und nun waren sie abgeschickt worden, um Hausdurchsuchung zu halten.

Ich lächelte — was hatte ich denn zu fürchten? Ich hieß die Herren willkommen. Den Schrei, sagte ich, hätte ich selbst im Traum ausgestoßen, der Alte aber sei verreckt. Ich zeigte meinen Besuchern das ganze Haus und bat sie, ja recht genau alles zu durchsuchen. Zulezt fürchte ich sie in sein Schlafgemach und zeigte ihnen seine Vertäfelungen, die unberührt dalagen. Im Taumel der Freude über meine völlige Sicherheit holte ich Stühle herbei und ersuchte die Herren, sich hier auszuruhen, während ich selbst, durch meinen Triumph völlig tollkühn geworden, meinen Stuhl genau auf diejenige Diele stellte, unter welcher die Leiche meines Opfers lag.

Die Polizisten waren beruhigt; mein Benehmen hatte sie überzeugt. Ich befand mich in ungewöhnlich ruhiger Stimmung. Sie nahmen Platz, plauderten über allerlei, und ich bettelte mich wohlgenut an ihrem Gespräch. Doch es währte nicht lange, da merkte ich, daß ich blaß wurde, und wünschte, sie wären erst wieder fort. Der Kopf tat mir weh, und mir war's,

dem Krieg) schätmen Zeiten entgegen, denn im Venziger Ärzteverband sind zurzeit nicht weniger als 5000 stellenlose Ärzte angemeldet. Wegen Bedrohung durch die Dentisten ist es auch nicht ratsam, Zahnarztneikunde zu studieren (gegenwärtig in Württemberg 110 gegen 25 vor dem Krieg). Für Tierärzte, deren es in Deutschland 7000 sind, sind die Verhältnisse normal. Nur wer große Begeisterung und Begabung mitbringt, möge sich dem Lehramt widmen. Im Reich befinden sich 19 000 Altphilologen, in Württemberg 500. Bessere Aussicht bietet sich dem Gewerbelehrer mit Abiturium und 1- bis 2-jähriger Praxis. Die Entwicklung des Volkshochschulstudiums ist noch unklar. Das Studium der Chemie ist bei der gegenwärtigen traurigen Lage (im Reich 4000 Studierende) nicht zu empfehlen. Der Apothekerberuf ist finanziell heute leicht zugänglich, die Selbständigkeit erfordert jedoch große Kapitalien. Die Nationalökonomie (in Württemberg 250 Studierende gegen 50 vor dem Krieg) heißt Vorsicht. Eine beschränkte Zahl Forstwissenschaftler hat nach dem Examen Aussicht auf Anstellung. Ein ungesunder Zustrom zum Studium der Landwirtschaft ist festzustellen (700 gegen 200 vor dem Krieg in Württemberg). Mehr Aussicht bietet die landwirtschaftlich betriebene Gärtnerei. Vor dem Technikerberuf und dem des Kaufmanns sind die Abiturienten der Jetztzeit zu warnen. Dagegen bieten mittlere Berufe im Justiz-, Verwaltungs-, Finanz-, Post- und Verkehrsberuf für Schüler mit Reifeprüfung Aussicht auf ein Unterkommen. Endlich ist vor der Illusion zu warnen, als ob die deutschen Schüler durch Auswanderung ihre Zukunft besser gestalten könnten.

Ruhr.

In einigen Orten Württembergs sind nach Mitteilung des Vorstands des Medizinischen Landesuntersuchungsamts, Ministerialrat Dr. Scheuren Erkrankungen und Todesfälle an echter Ruhr vorgekommen. Es empfiehlt sich Isolierung eines jeden Ruhrkranken und strenge Desinfektion aller Abgänge am besten mit Kalkmilch. In allen Orten, in denen Ruhr ausgebreitet ist, muß die Belämpfung der Fliegenplage energisch durchgeführt werden. Misthäufen und Dunggruben, namentlich solche, die menschliche Auswurfstoffe aufnehmen, sind besonders zu desinfizieren, da die Fliegen sonst schon in ihren Brutstätten mit dem Ruhrkeim sich beladen können.

Mutterkorn.

Das im Roggengetreide vorkommende Mutterkorn, ein aus der Roggenähre herauswachsender, 1 bis 4 cm langer, schwach gebogener, bläulich schwarzer Auswuchs (Pilz) zeigt sich auch heuer wieder vereinzelt bei uns. Der ganze Bedarf dieses sehr wichtigen, unentbehrlichen Arzneimittels, wurde früher aus Rußland bezogen, wo das Mutterkorn in großen Mengen sich vorfindet. Seit einigen Jahren fehlt es bei uns in Deutschland vollständig. Nicht ein Körnchen sollte deshalb verloren gehen, sondern im Interesse der Volksgesundheit eingesammelt werden. Das Sammeln geschieht am besten auf dem Halm vor oder während der Ernte, kann aber auch noch nach dem Dreschen erfolgen. Das Mutterkorn wird von den Apothekern sehr gut bezahlt.

Mitmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Bei Fortbestehen des Hochdrucks und der Gewitterneigung ist für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes, zeitweise zu vereinzeltten Störungen geneigtes warmes Wetter zu erwarten.

Beherbergungssteuer.

Der Beherbergungssteuer unterliegen Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Pensionen und Personen aller Art, die nachhaltig Wohn- und Schlafräume zur Beherbergung für vorübergehenden Aufenthalt abgeben. Bei Sanatorien ist entscheidend, ob der Heil- oder Wohnzweck überwiegt. Hier tritt stets Steuerfrei-

als hätte ich Ohrenjausen; sie aber blieben noch immer sitzen und plauderten weiter. Das Klingen wurde deutlicher — es hielt an und wurde deutlicher — ich sprach mehr, um das Gefühl loszuwerden, aber es hörte nicht auf, sondern nahm an Schärfe zu, bis ich zuletzt erkannte, daß das Geräusch nicht in meinen Ohren entstand — daß es von außen kam.

Jetzt muß ich sehr bleich geworden sein; aber ich sprach nun anhaltender und mit gehobener Stimme. Doch der Ton verstärkte sich — was sollte ich beginnen? Es war ein leiser, dumpfer, kurzer Ton, etwa wie eine Taschenuhr ihn hervorbringt, die man in Watte gewickelt hat. Ich rang nach Atem, und noch immer hörten die Beamten es nicht. Ich sprach schneller, erregter, aber das Geräusch nahm stetig zu. Ich stand auf und disputierte über die geringfügigsten Dinge im höchsten Ton und mit den heftigsten Gebärden; aber das Geräusch nahm stetig zu. Warum gingen sie denn nicht fort? Ich ging, als brächten mich ihre Bemerkungen in Wut, mit großen Schritten auf und nieder — das Geräusch nahm beständig zu. O Gott! Was sollte ich beginnen? Ich schäumte — ich raste — ich flüchtel! Ich flüchtelte mit dem Stuhl herum, auf dem ich gesessen hatte, und scharrte damit auf der Diele hin und her, aber das Geräusch übertönte alles andere und nahm noch immer zu. Es wurde lauter — lauter — lauter! Und die Kerle schwagten noch immer und lächelten dabei. War es denn möglich, daß sie nichts hörten? Großer Gott — nein, nein! Sie hörten es — sie schöpften Verdacht — sie wußten alles — sie machten sich lustig über mein Entsetzen! So dachte ich und so denke ich noch. Aber alles andere war besser, als diese Todespein — alles andere war erträglicher, als dieser Hohn! Ich konnte ihr heuchlerisches Lächeln nicht länger mit ansehen — ich fühlte, daß ich mir Luft machen oder sterben mußte! Und jetzt — horch! — schon wieder — lauter — lauter — lauter...

„Hr Schurken!“ kreischte ich auf, verstellte euch nicht länger! Ich gestehe die Tat ein! — reißt die Pflanzen auf! — Her, hier! — es ist das gräßliche Klopfen seines Herzens!“

heit ein, falls das Unternehmen als gemeinnützig oder wohlthätig anerkannt ist. Von dem für die Beherbergung vereinbarten Entgelt können Abzüge für Nebenleistungen wie Heizung, Beleuchtung usw. nicht gemacht werden. Ein Feuerungszuschlag darf nicht angefordert werden. Ist für Beherbergung und Verköstigung ein Pensionspreis vereinbart, so ist ein angemessener Abzug zulässig.

Mißhandlung von Beamten.

Die Arbeitsgemeinschaft der württ. Beamtenverbände nimmt Stellung zu den in letzter Zeit sich mehrenden Fällen tätlicher Beleidigungen gegenüber von Beamten. Solche Vorfälle können nur dadurch verhindert werden, daß gegen die Beteiligten mit voller Schärfe des Gesetzes vorgegangen wird und die Sühne der Tat auf dem Fuße folgt. Die Beamtenverbände sehen von Maßnahmen demonstrativer Art ab, in der Erwartung, daß die neue Regierung den Willen, den Mut und die Kraft findet, Wiederholungen solcher Vorfälle zu verhindern.

* Diebenzell, 20. Juli. Die Stadtkapelle Calw spielte am Sonntag nachmittag in den Kuranlagen vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Frank wurde eine Reihe gut gewählter Stücke in

besten Form zum Vortrag gebracht, so daß die Zuhörer reichen Beifall spendeten. Die Kapelle, die während des Krieges fast völlig aufgelöst war, hat wieder infolge der unermüdbaren Bemühungen ihres tüchtigen Leiters eine ansehnliche Stärke von geschulten Kräften erhalten.

(S. 2.) Tübingen, 20. Juli. Das 2. Bataillon des badi-schen Reichsweherschützenregiments 118 ist von seinem Standort Heidelberg aus hierher verlegt worden und hat seinen Einzug gehalten. Oberbürgermeister Hauser begrüßte im Hof der neuen Kaserne das Bataillon, Major Dubic dankte für die Worte des Willkommens.

Büchertisch.

Die Rechtslosen und andere historische Erzählungen. Von Matthäus Gertler. (Verlag von Strecker und Schröder, Stuttgart.)

Der Verfasser dieser vier Erzählungen hat sich bereits während des Krieges mit einer Teilgeschichte der Kämpfe der württ. 26. Inf.-Division vorteilhaft in die Literatur eingeführt. Nun beschreitet er mit diesem Bändchen auch das Gebiet der rein erzählenden Literatur. Die Geschichten spielen alle in seiner ober-schwäbischen Heimat und führen den Leser vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Nach alten Chroniken und Ur-

kunden, trotzdem aber mit farbenreichem Pinsel gibt er in der ersten Erzählung, die auch den Titel liefert, ein buntes Bild aus dem Bauernkrieg, wie er sich in Oberschwaben zur Zeit der Reformation abspielte. Von selbst wird der Leser eine Parallele zu unsern heutigen Spartakusaufständen ziehen. Die zweite Erzählung führt in die Schrecken des dreißigjährigen Krieges; aus bunter Schilderung erwächst scharf gezeichnet ein Einzelschicksal, kantig und hart umrissen wie von einem alten Holzschnittkünstler jener Zeit. In „Regine Keller“, der dritten Geschichte, die uns in die Zeit der Biberacher „Komödien-Kompanie“ zurückversetzt, nimmt die Knappheit der Darstellung beinahe den Charakter einer Anekdote an; vorzüglich ist der kulturhistorische Hintergrund geraten. In der Schluszerzählung „Gotteskindschaft“, die zweifellos die beste ist, begegnet uns der zehnjährige Mozart. Dem Erzähler gelang mit dieser etwas breiter angelegten, gleichfalls kulturhistorisch sehr wertvollen Novelle ein feines, reich- und zartabgestuftes Pastellgemälde, das uns auf die weitere Entwicklung des Verfassers gespannt macht und uns Hoffnungen auf seine zukünftigen Arbeiten setzen läßt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Versorgung.
Es können gekauft werden auf Lebensmittelmarke
Nr. 216 Käse, 1 Anteil 100 Gr.,
„ 217 Bohnen, 1 „ 100 „
„ 218 Haferflocken, 1 „ 250 „

Calw.
Unterschiedener verkauft am Donnerstag, den 22. Juli, nachmittags 1/2 1 Uhr im Gewächshaus des früheren Staellin'schen Gartens in der Lederstraße 156

- 4 Stück Frühbeetfenster mit Holzgestell, 120/85 Zentimeter.
- 7 Stück Frühbeetfenster mit Eisenblech, 108/111 Zentimeter.
- 8 Stück Frühbeetfenster mit Eisenblech, 144/107 Zentimeter.

Serner eine Kiste mit dazu passendem Glas.
S. Lörcher, Obermeister, Westensabrik.

Meine Wirtschaft
ist vom 21. bis 30. Juli einschließlich geschlossen.
Karoline Beißer.

Bruchleidende
tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.
Mein Bruchband „ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- und Vorkleidband, Geradhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Wellerstadt Samstag, 24. Juli von 1-4 Uhr, im Hotel „zur Post“.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstrasse 46.

Habe mehrere stationäre
Dreschmaschinen
mit vorzüglicher Puherei, sowie
Futterschneidmaschinen und Hack- und Häufelpflüge
auf Lager und gebe solche zu annehmbarem Preise ab.
Wilhelm Holzäpfel, Schmiedemeister, Simmozheim.

Himbeeren
kauft jedes Quantum
Gefäße können gestellt werden
Christian Kuenzlen, 1. württbg. Frucht- und Obst-presserei und Obst-Konservenfabrik in Sulzbach a. d. Murr.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Wir halten uns zur sauberen Herstellung aller
Druckarbeiten
bestens empfohlen. Unser reichhaltiges Schriften- und Ziermaterial, unsere vorzügliche maschinelle Einrichtung setzen uns in den Stand, alle in Industrie-, Handels- und Gewerbebetrieben benötigten Drucksachen rasch und preiswert herzustellen. — Der neuzeitlichen Geschmacksrichtung Rechnung tragend, ist unser Bestreben darauf gerichtet, alle Aufträge in vornehmer, gediegener Ausstattung zur Ausführung zu bringen

Ein nach Calw verlegter Beamter sucht sofort 1 od. 2 möbl. Zimmer zu mieten.
Angeb. unter N. 999 an die Geschäftsstelle des Calwer Tageblatt.

Bohnen
hat zu verkaufen
Christian Stürner.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
(unter zwei die Wahl), verkauft billig
Robert Ott, Tabakwarengroßhandlung

Zu verkaufen:
1 großer Damen-Reisekoffer
1 ungebrauchter, feldgrauer Zivil-Anzug,
mittlere Größe, ganz neu.
Anzusehen bei
Frau Buyer, Hirsau.

Einen guten, schwarzen
Gehrodanzug
hat preiswert abzugeben
R. F. Schulte jr., Schneidernstr., Vorstadt.

Verloren
ging gestern ein
silbernes Ketten
mit Medaillon. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Frau Clara Hoferer, Calw, alte Postgasse 134.

Verloren!
Auf dem Wege Calw-Hirsau - Schweinbachthal - Oberreichenbach ist eine
Kravatten-Nadel
mit großem Bernstein verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Bäckerei Stog, Hirsau.

Privat-Geschäftshäuser,
sowie Geschäfte und Handwerksbetriebe der versch. Art sucht für rasch entschlossene Käufer.
Adolf Maier, Immobilien, Reutlingen Gartenstr. 9, Telef. N. 583.

Wäsche
zum neuauftreten und ausbessern wird angenommen bei
Paula Morgeneier, Ernstmühl.

Rasierseife Toilettenseifen Kernseife Schmierseife Seifenpulver Stärke Bodenwische Bodenöl Schuhcreme
empfehlen
R. Hauber.

Säcke.
Guterhaltene Drillsäcke, Friedensware, als Frucht- und Obstsäcke geeignet, verkauft
Otto Jung, Calw.

Ordnentliches
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, für den Haushalt und zur Behilfe im Laden,
gesucht.
Eintritt 15. August.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Neue Fahrpläne
das Stück zu 30 Pfennig, sind auf der Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.

Verkauf von
Klein-Eisen und Blechwaren, Werkzeug verschiedener Art und Hilfsmaterial, Maschinen, Pumpen, Maschinenteile, Lampen u. Laternen, elektrisches Material u. Kabel, Draht, Drahtwaren und Drahtseile, Geschirrsachen, Armaturen, Haus- und Wirtschaftsgegenstände, Besen, Bürsten, Bruchbänder, landwirtschaftliche Geräte, Treibriemen, Altgummi, Fässer, Gewichte, Fahrzeuge u. Feldhüchen, Sauerstoff-Flaschen- und -Geräte für Feuerwehren, Kochkessel und Zubehörteile.
Musterstücke u. Bestände können in Stuttgart-Berg, Ruhn'sche Fabrik vom 22.-24. und 26.-27. Juli 1920 von 9-5 Uhr besichtigt werden.
Der Zuschlag erfolgt in erster Linie nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Vordrucke, auf denen die Gebote eingereicht werden müssen, sowie die allgemeinen Verkaufsbedingungen sind am Ausstellungsorte erhältlich, woselbst auch Bestandslisten einzusehen sind.
Nach dem 3. August werden keine Gebote mehr angenommen.
Reichstreuhandlungsgesellschaft, Aktiengesellschaft Zweigstelle Stuttgart.

Kunstofffärberei Stuttgart
färbt und reinigt alles schön und gut.
Annahmestelle: **W. Entenmann, Lederstr. 91.**

Lassen Sie sich überzeugen,
daß die Anzeige in der Tagespresse das sicherste Mittel ist, Ihren Umsatz zu steigern!
Es ist Ihr eigener Vorteil.

Eine mit dem 4. Kalb 36 Wochen trüchtige, gute
Milch- und Schaffkuh
hat zu verkaufen
Carl Emenbörfer, Diebenzell.
Unterzeichneter verkauft eine starke, 35 Wochen trüchtige
Milch- u. Schaffkuh
Kenz, Weichenwäcker, Bahnhof Leinach.

Zwei schöne junge Ziegen
sind zu verkaufen
Zwinger 294.
Brockmann's Futterkalk
Marke B, für Vieh und Schweine das Beste.
Handlg. Friedr. Volz, Oberreichenbach.
Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit einen bereits neuen
Wagen
70 bis 80 Zentner Tragkraft
S. G. Luz, Waldhorn, Naislach.